Dienstag-Abendausgabe für Dresden und Umgebung.

Bezugsgebühr:
Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pfg.; durch die Post 2 Mk. 75 Pfg.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zutragung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens ausgefolgt.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 u. Nr. 2096.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif.
Die Annahme von Ankündigungen erfolgt in der Hauptgeschäftsstelle und den Nebenannahmestellen in Dresden bis Nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 15 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 30 Pfg.; die 2spaltige Zeile als „Eingesandt" hinter Text 40 Pfg.
Zu Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1- bez. 2spaltige Grundzeilen 30, 40 bez. 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Menz, Blochmann & Co. und Depositenkasse der Deutschen Bank, Pragerstrasse 2.

Robert Böhme jun. empfiehlt **Kleiderstoffe** in grösster Auswahl. **Georgplatz 16.**

Nr. 230. Spiegel: Krieg in China. Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten, Armeeveränderungen, Gesammtrathssitzung, Grenadiertag, Elbgau-Sängerbund, Sachsen-Altenburger. „Mignon". Bühnenglück. **Mittwoch, 22. August 1900.**

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 21. August.

Der Krieg in China.

Ischl. Der Kaiser telegraphirte an Goluchowski: Ich ersuche Sie, an Rosthorn zu telegraphiren und ihm meine Freude über seine und seiner tapferen Frau und unserer anderen Staatsangehörigen Rettung, sowie meine Anerkennung seiner Haltung auszusprechen. Auch soll er meine gleichen Gefühle den Offizieren und Mannschaften des tapferen Marinedetachements bekannt geben.

London. Der Petersburger Korrespondent der „Times" erfährt aus gut unterrichteter Quelle: Rußland wünscht, daß die mandschurische Frage Gegenstand besonderer Verhandlungen zwischen Rußland und China bilde. Die russische Flagge weht noch immer allein über dem Vertragshafen Niutschwang. Am 15. August wurde der russische Konsul zum Civiladministrator und der Vertreter der Russischen Bank zum Assistenten für Zollwesen ernannt.

London. Die „Times" melden aus Shanghai vom 20. August. Vor Kurzem von Schensi eingetroffene Missionare glauben, daß zwei Gründe die Kaiserin veranlaßt haben, in Sengan-fu den Hof nicht residiren zu lassen. Der erste Grund ist der Mangel an Wasser in Folge längerer Dürre in jener Gegend, welcher den Transport von Mundvorräthen verhindert. Der zweite Grund ist der, daß die ihrer Mehrzahl nach aus Muhammedanern bestehende Bevölkerung Schensis eine feindselige Stimmung gegen die Kaiserin-Wittwe zeigt, hauptsächlich gegen die Truppen Tungfusiang's. Die im Süden befindlichen Beamten haben die Kaiserin-Wittwe in diesem Sinne gewarnt.

London. Die „Daily Mail" meldet aus Yokohama vom 20. August: Ein japanisches Kriegsschiff ist von Yokohama abgegangen, um Truppen zum Schutze der in Shanghai wohnenden Japaner zu landen.

Washington. In der Depesche, die die hiesige japanische Gesandtschaft aus Tokio vom 19. ds. M. erhielt, ist, wie telegraphisch gemeldet wird, am Schlusse zu lesen: Die japanische Division ist hauptsächlich in den Dörfern außerhalb Antingmen dem Thor, das zur Tartarenstadt führt, einquartirt.

Tokio. Nach einem von Tientsin am 16. ds. M. abgegangenen telegraphischen Bericht, der vom General Yamazuchi in Peking am 15. ds. M. aufgegeben war, hatte die der Besetzung der Wälle und dem Einmarsch der Truppen vorausgegangene Beschießung acht bis neun Stunden gewährt. Der Feind zog sich in die kaiserliche Stadt zurück. Eine starke Truppenmacht wurde dorthin zur Besetzung entsandt, stieß jedoch auf Widerstand. Der japanische General und sein Stab sind in die japanische Gesandtschaft eingezogen. Der Rest der japanischen Truppen hat außerhalb des Antingmenthores ein Lager bezogen.

New-York. Dem „New York Herald" wird aus Peking vom 17. August gemeldet: Die russischen Truppen rückten vor und besetzten die erste Thür des östlichen Thores am Morgen des 14. August; doch gelang es ihnen nicht, die zweite Thür zu nehmen. Am 14. August um 2 Uhr Nachmittags drangen die britischen und amerikanischen Truppen in das Thor ein, welches sich in der Nähe der Gesandtschaften befand und trafen dort nur auf sehr schwachen Widerstand. Die Japaner stießen auf ernsten Widerstand am oberen östlichen Thor. Doch vertheidigten sich die Chinesen den ganzen Tag. Um Mitternacht sprengten die Japaner das Thor in die Luft und rückten in die Stadt ein. — Der amerikanische Gesandte theilt mit, daß die Chinesen am Tage vor dem Einzuge der verbündeten Truppen in Peking versuchten, die Gesandten und die anderen Ausländer zu vernichten. Prinz Tsching hatte zwar sein Wort gegeben, daß er seinen Offizieren den Befehl ertheilt habe, das Feuer gegen uns einzustellen und zwar unter Androhung der Todesstrafe, doch wären die Gesandten wahrscheinlich um's Leben gekommen, wenn die Entsatztruppen nicht eingetroffen wären. Wie er weiter mittheilt, ging die ganze gegen die Fremden gemachte Bewegung von der chinesischen Regierung aus. Die Boxer benutzten sie nur als Vorwand; diese hatten nicht einmal Kanonen.

Wilhelmshöhe. Zur gestrigen Abendtafel beim Kaiserpaar war Prof. Knackfuß geladen. Der Kaiser hörte heute Vormittag den Vortrag des Staatssekretärs v. Tirpitz.

Berlin. Der neuernannte Direktor der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes, Wirkl. Geh. Legationsrath Dr. Stübel, wird morgen in sein neues Amt eingeführt.

Stuttgart. Der König begrüßte gestern die den neuen ostasiatischen Regimentern zugetheilten württembergischen Truppen vor ihrer Abfahrt nach Darmstadt und richtete an sie, wie der „Schwäb. Merkur" meldet, folgende Abschiedsworte: „Kameraden! Es ist Mir eine Freude und ein Bedürfniß gewesen, Euch in den letzten Stunden, bevor Ihr die Heimath verlaßt, noch einmal zu begrüßen und Meine herzlichsten Glückwünsche Euch mit auf den Weg zu geben. Laßt Mich fest versichert sein, daß Ihr auch im fernen Osten dem Namen unseres Heimathlandes Ehre machen werdet, daß Ihr als brave Württemberger Euch den anderen deutschen Volksstämmen angliedern werdet, daß Ihr in Mannszucht, Gehorsam und Ertragung schwerer Strapazen nie erlahmen und auch in dieser Richtung Eurer Heimath eingedenk sein werdet. Die Wünsche Eures Königs begleiten Euch zu jeder Stunde, wo immer Ihr auch sein werdet. Es sind schwere, große Aufgaben, die Euch bevorstehen. Möge Gott Euch schützen und bewahren und Euch gesund wieder in die Heimath zurückkehren lassen. Daß Ihr Eurer Pflicht getreulich und in jeder Weise nachkommen werdet, ist Meine Ueberzeugung und dieser Ueberzeugung wollen wir Ausdruck geben mit dem Rufe: Unser oberster Kriegsherr Se. Majestät der Kaiser Hurrah!" Hierauf brachte der kommandirende General v. Falkenhausen ein Hoch auf den König aus.

Innsbruck. Generalfeldmarschall Graf Waldersee passirte gestern 11½ Uhr Nachts den hiesigen festlich geschmückten Bahnhof, auf dem sich das Offizierskorps der Garnison, der Statthalter und der Bezirkshauptmann zur Begrüßung eingefunden hatten. Nach einem Aufenthalt von 10 Minuten für der Zug nach Süden weiter.

New-York. Der Chef des Geheimdienstes erklärt die Meldung von einem anarchistischen Komplott gegen Mac Kinley für vollkommen unbegründet.

Kapstadt. Wie berichtet wird, sind Dewet und Delarey gestern 20 Meilen vor Pretoria aufgetaucht und in der Richtung über Hebron nach Nordwesten abgegangen.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 21. August.

—* Se. Majestät der König begab sich heute früh in Begleitung des Oberhofmarschalls Grafen Vitzthum v. Eckstädt, des Oberstallmeisters v. Haugk und des Flügeladjutanten Major v. Kospoth mit Sonderzug nach Klingenberg-Colmnitz zur Hochwildjagd auf Raundorfer Revier. Die Rückkehr nach Pillnitz erfolgt in den Nachmittagsstunden.

—* Auf Einladung Ihrer Majestät der Königin sind Graf und Gräfin de Witten, welche seit Sonntag im Sommerhoflager Pillnitz anwesend waren, heute Vormittag nach dem Jagdschlosse Moritzburg gereist, wo Ihre Majestät voraussichtlich noch diese Woche weilen wird.

—* Prinz Max von Sachsen hat die Berufung als Professor für kanonisches Recht und Liturgie an die Universität Freiburg in der Schweiz angenommen.

—* Seine Majestät der König hat den nachgenannten Offizieren die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen nichtsächsischen Insignien ertheilt und zwar: des Königlich Preußischen Rothen Adler-Ordens 4. Klasse: dem Oberleutnant Frhr. v. Fritsch im Gardereiter-Regiment; des Großkreuzes des Königlich Italienischen St. Mauritius- und Lazarus-Ordens: dem General der Infanterie v. Treitschke, kommandirenden General des XIX. (2. K. S.) Armeekorps; des Offizierskreuzes des Königlich Italienischen Kronen-Ordens: dem Rittmeister v. d. Decken im 1. Ulanen-Regiment Nr. 17, kommandirt als Adjutant beim General-Kommando des XIX. (2. K. S.) Armee-Korps.

—* Se. Majestät der König hat folgende Personal-Veränderungen in der Armee genehmigt:

Löffler, Hauptm. im Generalstabe, kommand. zum Königl. Preuß. Gr. Generalstab, zum Generalstabe des Armee-Oberkommandos in Ostasien übergetreten. v. Boße, Oberleutn. beim Stabe des Inf.-Reg. Nr. 134, die Hauptleute u. Komp.-Chefs: Wirth im 7. Inf.-Reg. Nr. 106, Frhr. v. Hum bracht im Gren.-Reg. Nr. 100, Diesel, Hauptm. u. Batt.-Chef im Feldart.-Reg. Nr. 28, die Oberleutns.: Fuhle im Inf.-Reg. Nr. 106, v. Einsiedel (Herbold) im Jäger-Bat. Nr. 12, Medlich im Fußart.-Reg. Nr. 12, die Leutns.: v. Helleben im Inf.-Reg. Nr. 133, Rühlmann der 7. (Königl. Sächs.) Komp. des Königl. Preuß. Eisenb.-Reg. Nr. 2, Tonnhardt im Inf.-Reg. Nr. 102, Schreiber im Inf.-Reg. Nr. 107, Frhr. v. Fink im Jäger-Bat. Nr. 13, Geyer der 7. (Königl. Sächs.) Komp. des Königl. Preuß. Eisenb.-Reg. Nr. 2, Eberhardt im Feldart.-Reg. Nr. 77, Nicolai im Schützen-Reg. Nr. 108, Cummerow im Inf.-Reg. Nr. 139, v. Polenz im Königs Hus.-Reg. Nr. 18, — zum ostasiatischen Expeditions-Corps übergetreten. Zum Sanitäts-Corps: Dr. Bittmann, Stabs- u. Bat.-Arzt des 2. Bat. Inf.-Reg. Nr. 179, Dr. Schippan, Stabs- und Bat.-Arzt des 3. Bat. Inf.-Reg. Nr. 103, dieser unter Entheb. von dem Kommando zur Universität Leipzig, Dr. Mansfeld, Oberarzt im Schützen-Reg. Nr. 108, Dr. Poleck, Oberarzt im 10. Inf.-Reg. Nr. 134, — zum ostasiatischen Expeditions-Corps übergetreten. Dr. Petzold, Oberarzt im Inf.-Reg. Nr. 103, unter'm 1. Sept. d. J. zur Universität Leipzig kommandirt.

—* Mittheilungen aus der Gesammtraths-Sitzung. Beurlaubt werden die Stadträthe Kaiser vom 22. August bis 19. September, Schröer vom 27. August bis 29. September, Wokurka vom 1. bis 22. September. — Die erledigte Stelle des Betriebsinspektors im (1.) Elektrizitätskraftwerk an der Hertelstraße übertrug der Rath dem Ingenieur Ludwig Focke, leitenden Ingenieur des städtischen Elektrizitätswerkes zu Aachen. — Bei der Verlegung der Geschäftsräume der Gewerbeämter nach dem 3. Obergeschoß des Altstädter Rathhauses am 1. Oktober wird auch der bei den Gewerbeämtern angestellte Aufwärter, welcher bisher auch für das Verfassungs- und Kirchenamt, sowie die Hauptkanzlei und die 1. Rathsabtheilung thätig gewesen ist, im 3. Obergeschoß Dienst zu thun haben. Der Rath beschloß daher, für die zuletzt genannten Geschäftsstellen vom 1. Oktober ab die Stelle eines Aufwärters in Gruppe 5 des Besoldungsplanes mit Pensionsberechtigung neu zu begründen. Der Rath beschloß, aus städtischen Mitteln folgende jährliche Beihilfen zu gewähren: Dem Allgemeinen Handwerkerverein für seine Fortbildungsschule 1200 Mk. (statt bisher 1000 Mk.), dem Dresdner Privatschullehrerverein zur Altersversorgung seiner Mitglieder 1000 Mk., dem Kinderbeschäftigungsverein für Neu- und Antonstadt 600 Mk., dem Dresdner Bezirksverein zur Fürsorge für die aus Straf- und Korrektionsanstalten Entlassenen 900 Mk., dem Dresdner Geflügelzüchterverein zur Gewährung von Ehrenpreisen bei seinen Ausstellungen 100 Mk., allenthalben auf die Jahre 1901 bis 1903; der Kinderheilanstalt zu Dresden-Altstadt 10,000 Mk. auf das Jahr 1901. — In der Verordnung betreffs der ortspolizeilichen Bestimmungen über das Schornsteinfegerwesen hatte die Königl. Kreishauptmannschaft angeordnet, die in denselben vorgesehenen Vorschriften über die Unterstützung invalider Meister und der Hinterlassenen im ortsgesetzlichen Wege festzusetzen. Der demgemäß vom Feuerpolizeiamt vorgelegte Entwurf wurde vom Rath genehmigt. — Der Rath beschloß, in den Räumen des 1. Wasserwerkes (an der Saloppe), welche bisher nur mit Petroleumlampen beleuchtet waren, Gasglühlichtbeleuchtung einzurichten und bewilligte hierzu einschließlich der Kosten für die Legung des Hauptzuleitungsrohres, welches an dasjenige für das Saloppen-Grundstück angebunden werden soll, 700 Mk. aus dem Erweiterungsfonds der Wasserwerke. — Um die Kohlenversorgung des (1.) Elektrizitätskraftwerkes an der Hertelstraße sicher zu stellen, beantragte das Betriebsamt die Errichtung eines zweiten Kohlenschuppens für dieses Werk. Der Rath genehmigte die Ausführung und bewilligt dazu 18,418 Mk. 40 Pfg. — Das Elektrizitätslichtwerk hat im Jahre 1899 über den im Haushaltplan vorgesehenen, der Stadthauptkasse zugeflossenen Ueberschuß von 62,149 Mk. einen Mehrüberschuß von 47,221 Mk. 2 Pfg. ergeben. Das Stadtbauamt B und das Betriebsamt beantragen, mit Rücksicht auf die durch die Erweiterung des Betriebes erforderlich werdenden beträchtlichen, auf den Erweiterungsfonds angewiesenen Aufwendungen diesen Mehrüberschuß neben der haushaltplanmäßigen Rücklage von 75,000 Mk. dem Erweiterungsfonds des Lichtwerkes zu überweisen. Der Rath beschloß, diesem Antrage stattzugeben.

—* Der 1. Sächsische Grenadiertag fand gestern mit einem Dampferausflug nach der Bastei seinen Abschluß. Von seiten schönem Wetter begünstigt, verließen die vier festlich geschmückten Dampfer Vormittags 8 Uhr die hiesige Landungsstelle. Die mitgeführten Kapellen spielten lustige Weisen und bald entwickelte sich auf allen Schiffen ein fröhliches kameradschaftliches Leben. Die Auswärtigen weideten ihr Auge an den Reizen der Uferlandschaften. Oberhalb Pillnitz sollte den wackeren Grena

Kunst und Wissenschaft.

†* Im Königl. Hofoperhause sang gestern Frau Stammer-Kindermann vom Magdeburger Stadttheater die Philine der „Mignon" in Vertretung unserer heimischen Darstellerin, die sich noch des Urlaubs erfreut. Frau Stammer bewies in der sicheren Durchführung der Rolle guten Geschmack und gediegene Schule, verständnißvollen Vortrag und sehr bemerkenswerthe Mittel: einen zwar nicht sehr ausgiebigen, aber klangvollen Sopran, der sich im hohen Register besonders gut bewährte. So gut wie die Darbietung nach der musikalischen Seite aber auch ausfiel, so auffallend mangelte ihr der persönliche Reiz. H. St.

†* Auf der Pariser Weltausstellung haben des Weiteren folgende sächsische Firmen Preise erhalten: die Fabrik für Kunstverglasungen Gebr. Liebert-Dresden, Königl. Hoflieferanten, die goldene Medaille; Georg Hulbe, Fabrik kunstgewerblicher Lederarbeiten (Verkaufsstelle Pragerstraße 26 bei Adolf Näter) den großen Preis und die goldene Medaille; Alwin Mucke-Dresden, Feinbäckerei und Nährmittelbäckerei, die silberne Medaille.

Bühnenglück.

Ueber die Lage der weiblichen Bühnenangehörigen der deutschen Theater im Allgemeinen und der österreichischen Bühnen insbesondere enthält das letzte Heft der „Dokumente der Frauen" einen beachtenswerthen Artikel aus der Feder von Alfons Bolz-Feigl. Um die irrigen Vorstellungen, die so vielfach im Publikum über die Theaterlaufbahn bestehen, ein wenig zu berichtigen, muß man sich in die trockenen Zahlen der Statistik versenken, dann schwinden Glanz und Zauber nur zu rasch, und das bittere Elend der Künstlerinnenlaufbahn tritt in erschreckender Deutlichkeit zu Tage. Oesterreich besitzt 135 Theaterunternehmungen; davon sind 9 Residenztheater, 34 Provinzstadttheater; die übrigen 92 bestehen aus reisenden Truppen. Bei diesen Unternehmungen der dramatischen Muse sind 2010 weibliche Angestellte; 1440 sind Solistinnen, 600 gehören dem Ballet- und Chorpersonal an. Die Monatsgage der „Solistinnen" schwankt an den Residenzbühnen zwischen 30 und 2000 Gulden, an den Provinzstadttheatern zwischen 30 und 400 Gulden. Das Chor- und Balletpersonal steht sich in der Provinz besser als in Wien, es bekommt dort 25—60 Gulden Monatsgage, in der Residenz nur 15—50 Gulden. Die Minimalgage der Solistinnen von 30 Gulden findet ihre Erklärung darin, daß es in Wien sogenannte „Luxusdamen" giebt, die oft selbst noch auf diesen geringen Betrag verzichten, hingegen der Direktion einen Toilettenaufwand bis zu 10,000 Gulden garantiren, den ihre reichen Freunde bestreiten.

Die hohen Gagen werden nur von wenigen Künstlerinnen bezogen; nur 15 haben ein Jahreseinkommen von 10,000 bis 24,000 Gulden; 2000 bis 10,000 Gulden erhalten 58 Künstlerinnen, 2000—3000 Gulden haben 80, 1000—2000 Gulden empfangen 90, und auf 600—1000 Gulden im Jahre bringen es 50.

Die weiblichen Mitglieder der reisenden Truppen haben kein festes Einkommen, da bei ihnen „auf Theilung" gespielt wird. Da aber bei diesen Unternehmungen noch die Direktion vier Theile, die Mitspieler nur einen Theil erhalten, so stellt sich ihre Einnahme durchschnittlich auf etwa 48 Kreuzer, wovon sie zwei Tage leben müssen, da nur jeden zweiten Tag gespielt wird. Daß sie dabei nur hungern oder zu Grunde gehen können, liegt auf der Hand. Gewiß sind die Leistungen dieser ausgehungerten Geschöpfe keine großen, aber es ist falsch, zu glauben, daß bei diesen Truppen nur der „Abschaum" der darstellenden Kunst zu finden sei. Manches Talent wurde von der Schmiere geholt, manche große Künstlerin endete im Dorfe. Durch Engagementslosigkeit wird im Sommer so manche kleine Schauspielerin gezwungen, bei einer reisenden Truppe Verdienst zu suchen: geht das Geschäft schlecht, so verliert sie ihr einziges Vermögen, die Garderobe, so daß sie, wenn das Winterengagement heranrückt, den Anforderungen einer besseren Bühne an Repräsentationsfähigkeit nicht mehr entsprechen kann und rettungslos zur Schmierenkomödiantin herabsinkt. Nur bei den Residenzbühnen, sowie in Prag, Brünn und Graz sind meist zwei- bis fünfjährige Verträge gebräuchlich. Viele Provinztheater haben nur eine Spielzeit von acht Monaten, und auch die meisten Wiener Bühnen schließen im Sommer auf drei Monate. Da die wenigsten Mitglieder an Sommertheatern Verwendung finden, so bedeuten diese unfreiwilligen Ferien für sie eine kummervolle Zeit, und der übliche Vorschuß, der ihnen im Winter abgezogen wird, hilft diese zwar überbrücken, bringt sie aber wirthschaftlich immer mehr zurück, so daß Zahlloje bei dieser „Schwimmerei" untergehen.

Unter den vielen Punkten, die für die Bühnenkünstlerinnen verhängnißvoll sind, sind das Schlimmste die Kontrakte. Während die männlichen Mitglieder alle Kostüme außer der modernen Garderobe geliefert erhalten, müssen die weiblichen Angestellten alle Kostüme selbst beschaffen. Nur wenige Theater machen eine rühmliche Ausnahme. Viele Theaterunternehmer benutzen diesen Kontraktpunkt, um möglichst hohe Forderungen herauszuschlagen. Dieser Paragraph ist die Ursache, daß die Prostitution im Theater so erschreckende Dimensionen angenommen hat. Künstlerinnen von Ruf müssen Alles aufbieten, um den Luxus der Rivalinnen noch zu übertreffen. Schon oft wurde von maßgebenden Faktoren im Verein mit Direktoren selbst darauf hingewiesen, aber bisher versagten alle Mittel zur Bekämpfung des Uebels. Lächerlich ist der in Berlin und München gemachte Versuch, durch Vertheilung abgelegter Garderobe bedürftige Schauspielerinnen zu unterstützen. Die Beschenkten erhalten kaum jemals etwas Passendes und sind noch dazu dem Spott und den größten Demüthigungen, besonders von Seiten der Kolleginnen, ausgesetzt, die durch ihre Freunde ihre Toiletten besorgen lassen.

Nur eine Radikalkur kann dem Grundübel steuern: die Theaterdirektionen müßten allen weiblichen Mitgliedern ohne Ausnahme die Toiletten stellen und Anschaffungen aus eigenen Mitteln verbieten. Mit einem Schlage würde dadurch der Stand der weiblichen Bühnenangehörigen jene soziale Stellung erlangen, um welche er noch immer vergeblich kämpft. Durch die materielle Sicherung würde die Nöthigung wegfallen, außerhalb des Berufes die Haupteinnahmequelle zu suchen. Freilich gehört dazu eine Organisation, und für eine solche wie für den Eintritt in die Frauenbewegung mangelt leider den meisten Künstlerinnen der Residenz und Provinz das Verständniß. Unter den sog. „Schmierenkomödiantinnen" finden sich dagegen genug starke Charaktere, die wohl einen solchen sozialen Kampf wagen würden. Im Interesse der Gesundung unserer Theaterverhältnisse wäre ein solcher nur zu wünschen.